

Chronik des Monats Juli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **5 (1854)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heilig vorhaben ins werk richten, laut ihrem versprächen, zu contribuiren zweitausend gulden reinisch.

Die Aufzeichnungen aus dem Jahr 1636 eröffnet Guler mit folgendem Spruch:

Weil vnnsrer Dächtnuß schnäll vergeht,
Vnd ohne Hülff nicht bald besteht,
So hat sie von der Fäder steuwr,
Lang zu behalten was gschicht heuwr.
Gott gäb sein gnad, vnd milten sägen,
Das diß Jahr gutts komm vnder d'Fäder.

Chronik des Monats Juli.

Politisches. Die wichtigsten Verhandlungen des Großen Rathes, der vom 12. Juni bis zum 5. Juli (mit Vertagung auf den Herbst) dauerte, waren folgende: es sollen an das Volk ausgeschrieben werden: der Antrag auf Aufhebung des Zuggesetzes, die Besteuerung des kantonalen Eigenthums von Seite der Gemeinden gleich dem Gemeindseigenthum, mit Ausnahme von Gebäulichkeiten und Liegenschaften, welche unmittelbar zu Staatszwecken dienen, der Vorschlag zu einem Gesetz über eine Gemeindeordnung und ein Repräsentanzschuß zur Deckung des Defizits vom Jahr 1853, nämlich Fr. 1200 auf die Stimme.

Außerdem wurde den niedergelassenen Schweizerbürgern in unserm Kanton das gleiche Jagdrecht zugesprochen wie den Kantonsbürgern, dem Hilfsverein für arme Knaben für die nächsten 3 Jahre je Fr. 340 aus der Standeskasse bewilligt. Das Paternitätsgesetz wurde nach dem Paternitätsgrundsatz revidirt, und ferner verordnet, daß katholische Geistliche, welche sich weigern, zur Schließung von gemischten Ehen die erforderlichen Tauf- und Ledigkeitscheine auszustellen, dazu anzuhalten seien, dem Konkordatsentwurf für gleichlautende Heimathscheinformulare in allen Kantonen wurde beigetreten. Ein von der Standeskommission auf den Bezug indirekter Steuern gegründeter Steuerplan wurde verworfen; die Kreismusterungen wurden auf Antrag der Militärkommission bis 1857 eingestellt. Für den Großen und Kleinen Rath wurde eine neue Geschäftsordnung entworfen. Ersparnisse: Streichung des Kredits für landwirthschaftliche Zwecke Fr. 510. Verminderung des Beitrags zur Rheinkorrektion von Frkn. 24,000 auf 15,000. Aufhebung der Präparandenklasse an der Kantonsschule und einige andere Punkte mindern Belangs.

Mit Uebergehung der erledigten Refurse und minder wichtiger Geschäfte nennen wir noch folgende Wahlen: Kleiner Rath, nach vier Ablehnungen: die H. H. Fr. Waffali, J. J. Vuol und Gasp. Latour; Ständerath: H. H. J. B. Castlich und Gaud. Salis; Erziehungs Rath: H. H. Dr. Rascher und Bndel. Valentin, Suppleanten: R. R. Sprecher und Abr. Gredig; Präsident des Obergerichts: R. R. Planta.

Die evangelische Sitzung behandelte die Presbyterialverfassung, wies aber die Angelegenheit auf's Neue an eine Kommission.

Kirchliches. (Nachtrag zur Chronik des Juni, aus Mangel an Raum für diese Nummer verschoben.) Vom 15—20. war zu Jenaz die evangelische Synode versammelt. Unter dem Voritze des Herrn Dekan Monich prüfte sie die fünf Kandidaten: Dammann, B. Schmidheini, Vooser, B. Sig und U. Mohr und bestätigte acht Pfarrberufungen auf neue Gemeinden, nämlich Mathon, Suverè, Trimmis, Zizers, St. Moriz, Sils, Bondo, Fattan. Die Synodalpredigt hielt Herr Pfarrer Forchhammer von St. Antonien. Das Hauptreferat im Auftrag der Synode hatte Herr Direktor G. Allemann über die Frage: „Der Religionsunterricht in unsern evangelischen Volksschulen nach Lehrziel, Stoffvertheilung und Methode mit Berücksichtigung seines Verhältnisses zur Konfirmandenunterweisung und zur Kinderlehre“; er regte namentlich für eine künftige Besprechung den Gedanken einer genauern Beaufsichtigung des von den einzelnen Geistlichen ertheilten Religionsunterrichts an; — Hr. Pfr. Dönz referirte über die Frage, ob nicht der eidgenössische Betttag durch Einführung der Kommunion gehoben werden sollte; Herr Professor Garisch über Abänderungen an der Studienordnung; Herr Pfarrer Herold über die Uebelstände im Kirchengesang in unsern Gemeinden und wie denselben entgegengewirkt werden könnte. In Bezug auf den Betttag beschloß man beim bisherigen Brauche zu verbleiben, weil die Kommunion des Herbstfestes bald auf den Betttag folge. Die Erledigung der Frage: ob den Gemeinden das neue zürcherische Gesangbuch zur Einführung empfohlen werden soll, — wurde auf nächste Synode verschoben, weil das Buch noch den wenigsten Synodalen bekannt war. Die Studienordnung betreffend hätte man gern die obligatorische Studienzeit unserer jungen Theologen auf sechs Semester ausgedehnt, wollte aber diesfalls keine zwingenden Beschlüsse veranlassen, so lange noch nicht für sechs Semester Stipendien verabreicht werden können. Geschäfte mindern Belanges lassen wir unerwähnt. Wahlen: Synodalort — Splügen. Dekan. Prof. G. Sprecher, Bizelekane: Antistes Kind und Prof. Garisch. In den Kirchenrath: Pfarrer Morell und Herold, Suppleanten: Pfarrer Andr. Lutz und Hartm. Marx. Cancellar der Synode: Pfarrer Gr. Kind. — Die Eröffnung des Sonntagsgottesdienstes und die Ordination erhöhte die erwachsene Jugend von Jenaz durch wohl ausgeführte Gesänge. Die öffentlichen Verhandlungen waren meist von einem zahlreichen Publikum besucht. — Am 19. Nachmittags hielten der Bibliothekverein, der protestantisch-kirchliche Hilfsverein und der evangelische Schulverein

ihre Sitzungen. Jener beschäftigte sich besonders mit der abgelegenen und armen Gemeinde Savien-Thal. Dieser beschloß, der neugegründeten Lehrer-Wittwenkasse zwar nicht sein ganzes Vermögen, aber einen Beitrag aus den Zinsen desselben zu verabreichen.

Erziehungswesen. Vom 10—15. Juli fanden an der Kantonschule die jährlichen Schlußprüfungen statt. Am 15. Vormittags wurden die Schüler mit einer Anrede des Rektors entlassen. Die Maturitätsprüfungen zur Universität bestanden drei Schüler.

Das „bündnerische Töchterinstitut“ unter Direktion des Hrn. Bfr. Dammann in Chur ist durch einen Aktienverein in seinem Fortbestande gesichert.

Armenwesen. Der Hülfsverein, der Anfangs Januar in Chur wegen der Theuerung ins Leben trat, hat bis 22. April in 70 Lieferungen 18,000 Portionen (à 1/2 Maß) Suppe ausgetheilt. Die Zubereitung dieser Suppen kostete Fr. 1300. 2, auf die Portion also fast 8 Rpp. Anfänglich wurde die Portion zu 5, nachher zu 3 Rpp. verabreicht. Ferner wurden mit Fr. 632. 83 außerdem in 134 Partien Arme durch Viktualien, Kleidungsstücke, Holz und Arbeit unterstützt. Acht franke Personen wurden in die hiesigen Krankenhäuser gebracht und zusammen gegen Fr. 136. 95 Rpp. 193 Tage verpflegt. Die Gesamteinnahmen des Vereins beliefen sich auf Fr. 3099. 85. Die Auslagen

„ 2181. —

Baar in Kasse Fr. 918. 85.

Der Kleine Rath hat auf Antrag der Kantonal-Armenkommission den Brandbeschädigten von Surava Fr. 2000 verabsolgen lassen.

Straßenwesen. Die Erdarbeiten der Südostbahn, die am 21. Juni feierlich in Ragaz und Maiensfeld eröffnet wurden, werden, soweit der Bodenauskauf bereinigt ist, eifrig fortgesetzt.

Forstwesen. Der schweizerische Forstverein, dessen Versammlung im Regierungsgebäude zu Chur Hr. Kantonsforstinspektor Gvaz Freitag den 28. als Präsident eröffnete, war von etwa 20 Förstern aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Zürich, Aargau, und von ungefähr 30 aus unserm Kanton besucht. Die Thematik, welche zur Besprechung kamen, sind: 1) wie hat die Abholzung der für den Handel bestimmten Fichtenwäldungen in hoch und entfernt gelegenen Gebirgsgegenden zu geschehen, um den doppelten Zweck eines möglichst hohen Geldertrags und Sicherheit der Wiederverjüngung zu erreichen, und wie sind solche Wäldungen zweckentsprechend zu erziehen? 2) Es wird im Hochgebirg allgemein ein Sinken der Waldvegetationsgrenze beobachtet. Was für einer Behandlung sind nun die betreffenden Wäldungen zu unterwerfen, um dieser Erscheinung entgegenzuarbeiten, und welches ist das passendste Kulturverfahren, um entwaldete Flächen so

hoher Lagen wieder zu bestocken? Am Freitag Nachmittag machten die Förster eine Exkursion durch die oberthorer Stadtwaldungen nach Gms und Reichenau, am Samstag in die unterthorer Waldungen und auf den Mittenberg, wo die Stadt Chur für ihre Gäste ein kräftiges Mittagsmahl bereit hatte.

Militärwesen. Der Rossboden wird dies Jahr bis in den September hinein nicht frei von Militärinstruktionen. Nachdem die erste Abtheilung der Rekruten instruiert war, traten die Scharfschützen, Guiden und Trainmannschaft ein, auf diese folgten Sonntags den 30. Juli die Scharfschützen von Tessin, Bünden, St. Gallen, Appenzell und Glarus, nach ihnen werden wieder unsere eigenen Leute instruiert werden.

Gerichtliches. Der seit Langem hängende Prozeß zwischen der Stadt Chur und der Kurie, wegen Besteuerung der auf Stadtgebiet liegenden bischöflichen Güter ist durch gütliches Abkommniß nun dahin erledigt, daß die Kurie alle Güter mit Ausnahme der Kirchen, des bischöflichen Palastes, der Domherrn- und Pfrundhäuser, versteuert, und von ihren Ansprüchen auf Einbürgerung u. s. w. gegen eine Ubersalsumme absteht.

Kunst und geselliges Leben. Am eidgenössischen Turnfest in Freiburg hat ein Bündner, Ganzoni, gegenwärtig Turnlehrer in Winterthur, den ersten Preis erhalten.

Bei dem von ungefähr 50 Schützen besuchten Schießen in Samaden erhielt den ersten Preis im Stich: Herr Karl Stark von Chur, im Punkt: Herr Landschreiber Viveroni von Bevers, im Kehr: Herr Eisenhändler Birtsch von Chur, die meisten Nummern hatte Herr Viveroni.

Am 1. Juli gab der Früh'sche Männerchor ein Konzert im Kastosaal in Chur. Es wurden verschiedene Kompositionen von Schubert, Lachner, Mendelssohn und Kreuzer gesungen. Hr. Dammann (Violine) und Fräul. Würth (Klavier) spielten Erinnerungen aus der Stummen von Portici, Herr Schällibaum (Violoncell) und Fräulein Würth Variationen.

Derselbe Männerchor besuchte das eidgenössische Sängerfest in Winterthur und erwarb sich durch die „Liebe“ von Lachner den sechsten gekrönten Preis bestehend in einem silbernen Becher im Werth von Fr. 270.

Nekrologe. Am 8. starb zu Palermo an einem gastrisch-nervösen Fieber Pfarrer Gaudenz Hartmann von Schiers, reformirter Feldprediger des dritten neavolitanischen Schweizerregiments, im kräftigsten Monnesalter. Seine Gymnastal- und erste theologische Bildung erhielt er an unserer Kantonschule und besuchte sodann noch die Universität Berlin. Nach seiner Rückkehr wurde er Pfarrer von Haldenstein, später Religionslehrer an der Stadtschule zu Chur. Er zeich-

nete sich aus durch eine leichte Auffassungs- und Darstellungs-gabe, großes geselliges Talent und einen unverwüßlichen Humor. Zu Anfang der vierziger Jahre folgte er dem Ruf als Feldprediger nach Neapel, wo er sich ebenso sehr durch sein heiteres Wesen wie durch seine amtliche Wirksamkeit die Achtung und Liebe seines Regiments erwarb. Bei der Revolution in Neapel im Mai 1848, sodann bei dem Feldzug nach Sizilien erfüllte er furchtlos seine heilige Pflicht, half Verwundete aus dem Gefecht tragen und erteilte ihnen leibliche und geistliche Pflege. Er erhielt für seine Thätigkeit den Ritterorden Franz I. und die sizilianische Medaille vierter Klasse. Zweimal besuchte er während seines Aufenthalts in Italien die Heimath und seine zahlreichen dortigen Freunde. Freudig drückte er die Hoffnung aus, in wenigen Jahren für immer als pensionirt hieher zurückkehren und in einer bündnerischen Gemeinde als Seelsorger wirken zu können, aber seine Hoffnung sollte nicht mehr in Erfüllung gehen. Der Hingeschiedene liegt auf dem englischen Kirchhof bei Palermo begraben.

— Mitten aus einem schönen und umfassenden Wirkungskreise wurde uns am 27. Juli Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Professor Georg Sprecher durch den Tod entrißen. 1813 zu Davos geboren, besuchte er zuerst die dortige Gemeindegemeinschaft, dann das Knabeninstitut zu Buschlav. Schon als Knabe suchte er mehr sich selbst als andere und raffte sich wo er konnte Bücher zum Lesen zusammen. Sein Vater hatte ihn zum Zuckerbäcker bestimmt und der gehorsame Sohn folgte, wenn auch mit innerlichem Widerstreben, dem Willen des Vaters in ein Konditoreigeschäft zu Brescia. Nach dem Tode des Vaters gestattete ihm seine Mutter, die seine Geistesgaben wie seine Gemüthsrichtung besser durchblickte, den Besuch der Kantonschule, in welcher er durch verständigen Fleiß und edles Streben seinen Mitschülern voranleuchtete und sich durch seinen Charakter ihre Hochachtung und Liebe erwarb. 1834 bezog er die Universität München, um sich dort in den philosophischen Fächern besonders auszubilden. In Jena, Halle und Tübingen studierte er Theologie. 1838 in die rhätische Synode aufgenommen, wurde er Pfarrer in Konterß, 1841 Pfarrer in Igis und 1842 kam er als Religionslehrer an die Stadtschule nach Chur. Im Jahr 1846 wurde er zum Professor der Geschichte und der alten Sprachen an der Kantonschule erwählt und übernahm nebenbei die Seelsorge an der kantonalen Strafanstalt. Sprecher war eine durch und durch selbstständige Natur, ein Mann im besten Sinn des Wortes. Mit der Tiefe seiner Gedanken verband er durchsichtige Klarheit, mit einem rastlosen Streben nach Bereicherung seiner Kenntnisse jene Mäßigung, die ihn nichts ergreifen oder anfängen ließ, was er nicht durchführen und sich vollständig zu eigen machen konnte, mit der feurigen Begeisterung für Wissenschaft und Kunst — eine herzliche Theilnahme für Freud und Leid seiner Mitmenschen. Ein eifriger Kämpfer für Glaubens- und Gewissensfreiheit, bewahrte er bei aller Entschiedenheit stets jedem ehrlichen Gegner die persönliche Achtung und Liebe; im

geistigen Verkehr gewandt, war er zugleich offen und ein abgesagter Feind jeder Falschheit; schlicht und anspruchslos bis zur Schüchternheit, hatte er doch ein feines Gefühl für seine Ehre, ohne dasselbe je in Eitelkeit sich verflüchtigen oder in Gleichgültigkeit verkümmern zu lassen; ernst und in sich zurückgezogen, war er in vertrauten Kreisen ungemein heiter und gesellig. Niemand drängte er sich auf, war aber gegen Jedermann freundlich und liebevoll. Was er war und ergriff, war und ergriff er von Grund seiner Seele, eine kräftige, völlige, naturwüchsige Persönlichkeit, getragen durch eine ebenso unscheinbare als tiefe Religiosität. Segensreich war daher auch sein Wirken im Kreise seiner Familie, da wo er Pfarrer gewesen, an der Stadt-, namentlich aber an der Kantonschule, wo sich je die begabtesten und strebsamsten unter den Schülern ihm wie als einem Vater anschlossen. Er hielt es für wichtig, daß der Lehrer auch außer der Schule Umgang mit den Schülern pflege und versammelte hie und da des Winters kleine Kreise um sich, in denen er mehr als Freund, denn als eigentlicher Lehrer durch freie Lektüre oder Besprechung die Jugend anzuregen suchte. Den Schwächern in der Klasse half er gern unentgeltlich zu Hause nach und ließ sich keine Mühe reuen, durch welche er der Schule überhaupt oder einzelnen Schülern dienen konnte. Als Prediger im Zuchtthaus nahm er sich mit Liebe der einzelnen Züchtlinge an: erhielten sie die Freiheit wieder, so fanden sie an ihm den kräftigsten Rath und Beistand; um seine wohlmeinende Absicht besser zu erreichen, veranlaßte er die Stiftung des Vereins für entlassene Sträflinge. In der Synode war er zu wiederholten Malen Mitglied des Examinationskollegiums; klar und gewandt seine Ansichten verfechtend, übte er in ihr oft einen vorwiegenden Einfluß aus. 1850 wählte sie ihn in den Kirchenrath, in welchem er durch seine ganze Amtsdauer die Würde des Vizepräsidenten (die Wahl zum Präsidenten lehnte er ab) bekleidete: er benutzte diese Stellung, um unter den Kolloquien wichtige Angelegenheiten zur Sprache zu bringen und überhaupt Manches anzubahnen, was zur Hebung des kirchlich-religiösen Lebens beitragen sollte. Die Anregung zur Presbyterialverfassung, die durch die Ungunst der Oberbehörden allerdings noch in weitem Feld zu liegen scheint, ist vorzugsweise von ihm ausgegangen, und es hat ihm die hie und da gehörte Meinung, als ob es damit nicht auf's Beste des Volks, sondern nur auf Befriedigung hierarchischer Gelüste abgesehen wäre, nicht wenig seine letzten Lebenstage verbittert. Die diesjährige Synode zu Genaz wählte ihn zum Dekan. Das ehrende Zutrauen freute ihn ungemein und er schrieb im Angesichte des Todes mit unsicherer, matter Hand noch einen zwar unvollendeten, aber herzlichen Scheidegruß an seine Brüder. Am 14. Juli Morgens hatte er ein Examen an der Kantonschule. Gleich nachher mußte er sich zu Bett legen. In wenig Tagen entwickelte sich in ihm ein heftiges Nervenfieber, das ihm den Tod brachte. Bis in die letzte Nacht war er fast immer frischen Geistes. Er ahnte schon beim Beginn der Krankheit sein Ende, und so schwer der Kampf war, den diese Ueberzeugung ihm auferlegte, er überwand ihn und entschlum-

merte sanft am 14. Morgen der Krankheit. Ungeachtet die Ferien die meisten Lehrer und Schüler, sowie andere seiner Bekannten und Freunde auseinander geführt hatten, so folgte der irdischen Hülle des Heimgegangenen ein sehr zahlreiches Trauergeselle.

Unglücksfall. Am 21. ertrank im Rheine bei Chur der Gastwirth Kern von Gais beim Baden. Er war ein sehr thätiger und braver Mann und hinterläßt nebst der trauernden Wittwe noch sechs unmündige Kinder.

Naturerscheinungen. Von Jenaz wurde jungst ein schöner Strauß weißer Alpenrosen nach Chur gebracht. Die Traubenkrankheit, die im Veltlin sozusagen wieder die ganze Weinerndte in Frage stellt, hat uns bisher noch verschont. Die Kartoffelkrankheit zeigt sich hie und da, am Bedenklichsten in Brustio und Buschlaw.

Die Witterung war bis zum 20., zum Schaden der Trauben und der Heuerndte, ungemein regnerisch. Die darauf folgenden heißen Tage brachten einige sehr starke Gewitter, zum Theil namentlich in höhern Gegenden mit beträchtlichem Hagel, der die Bergweide nicht wenig beschädigte. Der starke Regen vom 7. auf den 8. verursachte beträchtlichen Schaden bei Nuis, Luvis, Seewis, Kästris, Schleuis und Ilanz. Der Schaden, den allein die Kästriser Küse angerichtet hat, ist amtlich auf Fr. 17,978. 35 Rp. geschätzt worden.

Das Gewitter, das sich am 24. Abends über Chur von Südost nach Nordwest entleerte, setzte von Campodels herunter eine Küse in Bewegung, wie sie dort bisher noch nie gesehen worden ist.

Am 8. lag im Oberengadin der Schnee bis ins Thal; am 5. und 12. schneite es auf den Bergen an; am 17. begann die Heuerndte, die zwar nicht so reichlich wie vor. Jahr, doch zu den bessern gehören wird.

Temperatur nach Celsius.

Juli 1854.

	Mittlere T.	Höchste T.	Niederste T.	Größte Veränderung
Chur 1996' ü. M.	+ 17,9 ⁰	+ 31 ⁰ am 24.	+ 9,5 ⁰ a. 9.	13,5 ⁰ a. 9.
Malix 3734' ü. M.	+ 15,2 ⁰	+ 28 ⁰ am 23.	+ 7 ⁰ am 1.	8,0 ⁰ am 6.
Beverß 5703, ü. M.	+ 12,69 ⁰	+ 28,3 a. 24.	— 1,5 ⁰ am 9.	20,8 am 22.

Berichtigung: Ueber der Temperaturtabelle in Nr. 7 muß es heißen: Juni statt Mai.